

Atomwaffen

Autor(en): **Dach, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

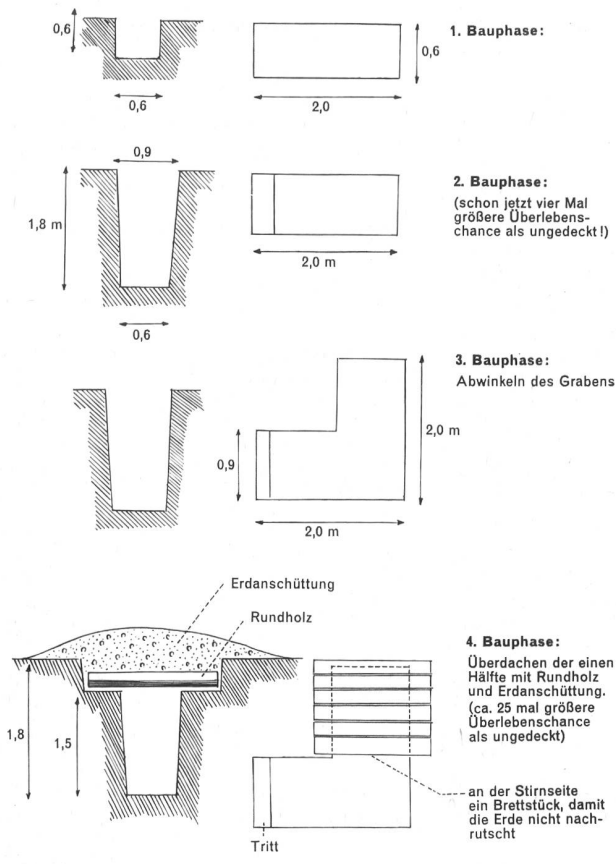
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

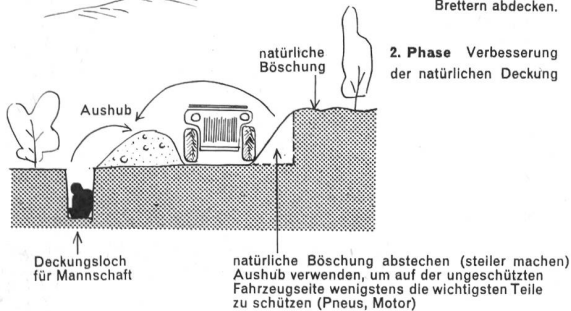
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hptm. von H. Dach, Bern



1. Phase natürliche Deckungen (Hänge, Geländeeinschnitte) bieten Schutz gegen die Hitzeabstrahlung und vermindern die Wucht der Druckwelle.



— Einfache Deckungen für das Material:

Auch das Material muß gegen die Druckwelle und Hitzeabstrahlung geschützt werden. Besten Schutz bietet das Eingraben. Material ist aber in solchen Mengen vorhanden und weist oft so große Abmessungen auf, daß einfach nicht alles eingegraben werden kann.

Als Notlösung kommt in Frage:

- Geländeausnützung (z. B. Motorfz., Geschütze usw. an den Fuß von Geländeabbrüchen oder in Rinnen stellen);

- einfache Erdaufwürfe zum Schutz bloß der wichtigsten Teile (z. B. Räder und Motor).

Verhalten der Truppe bei Angriffen mit Wasserstoffwaffen

- Kampftruppen werden nie H-Bomben- oder Raketenziele. Solche Geschosse werden gegen das Hinterland eingesetzt. Der überaus großen Wirkung wegen wird die Truppe aber leicht in Mitleidenschaft gezogen.
- Nehmen wir an, es seien H-Geschosse in unserem Hinterland oder nicht allzuweit jenseits der Grenze zur Detonation gebracht worden und der abtreibende radioaktive Niederschlag bedrohe auch uns.
- Der Warndienst der Armee wird mehrere Stunden vor dem Eintreffen des Niederschlages zivile und militärische Befehlsstellen orientieren. Zirka 15 bis 30 Minuten später werden Bevölkerung und Truppe alarmiert. Nochmals etwa eine halbe Stunde später erfolgt der Lagebericht der ABC-Spezialisten, wann der radioaktive Niederschlag im Bereiche der Truppe zu erwarten ist und wie lange dieser voraussichtlich andauern wird. Eventuell ist bereits eine Vorhersage über die Strahlungsintensität möglich.
- Maßnahmen der Truppe:
 - Bedecken von Fahrzeugen und Großgeräten (z. B. Geschütze usw.) mit Blachen.
 - Versorgen von Kleinwaffen und Kleinmaterial in Kellern und Unterständen. Wo dies nicht möglich ist, einwickeln in Papier.
 - Verteilen von Lebensmitteln auf den Mann und versorgen derselben in staubgeschützten Packungen (Gamelle, Plastikbeutel usw.).
 - Bereitstellen eines Trinkwasser-Notvorrates durch Auffüllen aller verschließbaren Gefäße (Feldflaschen, Speiseträger, Kockkisten, Milchkessel usw.).
 - Behelfsmäßiges Überdecken offener Schutzlöcher oder Schutzgräben (Material: Zeltbahnen, Tücher, Bretter, Blechstücke usw.).
- Alle Leute müssen auf Befehl des taktischen Kommandanten eine halbe Stunde vor Beginn des radioaktiven Niederschlages in Deckung gehen. Nur einzelne Beobachtungsposten bleiben im Freien. Jedermann setzt die Gasmaske auf.
- Mit Zeichen «Gasalarm» wird das Eintreffen des Niederschlages angezeigt («Warnung»).
- Die Posten geben nach Aufhören des Staub- und Aschenregens das Endsignal («Entwarnung»).
- Die Truppe bleibt noch in Deckung, darf jedoch die Gasmaske absetzen. Wer sich ins Freie begibt (nur auf ausdrücklichen Befehl hin!), muß die Maske wieder anziehen und den Schutzumhang (Zeltbahn, Schutzpelierine) überwerfen.
- Wer in die Deckung zurückkehrt, muß Pelierine, Helm, Maske und Schuhe draußen lassen.
- Wer in einem offenen Deckungsloch mit übergespannter Zeltbahn, Tuch oder Brettern gesessen hat, muß nun die Überdeckung abwerfen. Hierdurch vermindert sich die Strahlungsintensität fast um die Hälfte. Er muß weiter — ohne das Loch zu verlassen — den oberen Rand in ca 5 cm Tiefe und 30 cm Breite mit dem Spaten abstechen und ins Vorgelände werfen. Nachher muß er sich im Loch wieder niederkauern.
- Nach der Entwarnung werden die Strahlenspürgeräte eingesetzt. Pro Bataillon werden 3 bis 4 Spähtrupps ausgesandt. Diese werden aus Leuten zusammengestellt, die vorher in den besten Deckungen gesessen und somit am wenigsten Strahlung geschluckt haben. Diese Spähtrupps dürfen sich nur etwa eine Stunde (genaue Weisung durch den ABC-Offizier) im Freien aufhalten und müssen dann in die Deckungen zurückkehren.
- Die Zugführer teilen ihre Leute in Verseuchungsklassen ein, je nach Qualität der Deckungen, in welchen sie sich aufgehalten haben.

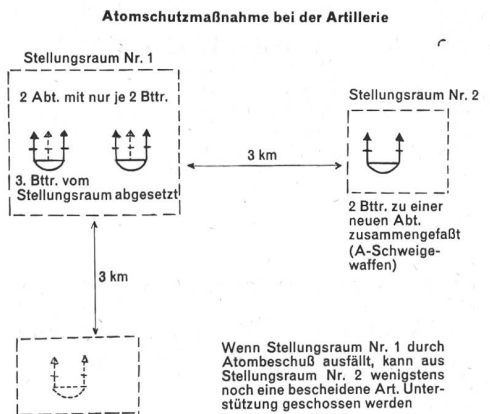
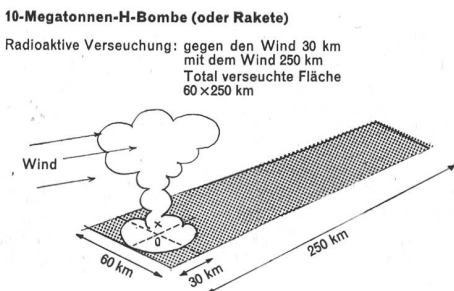
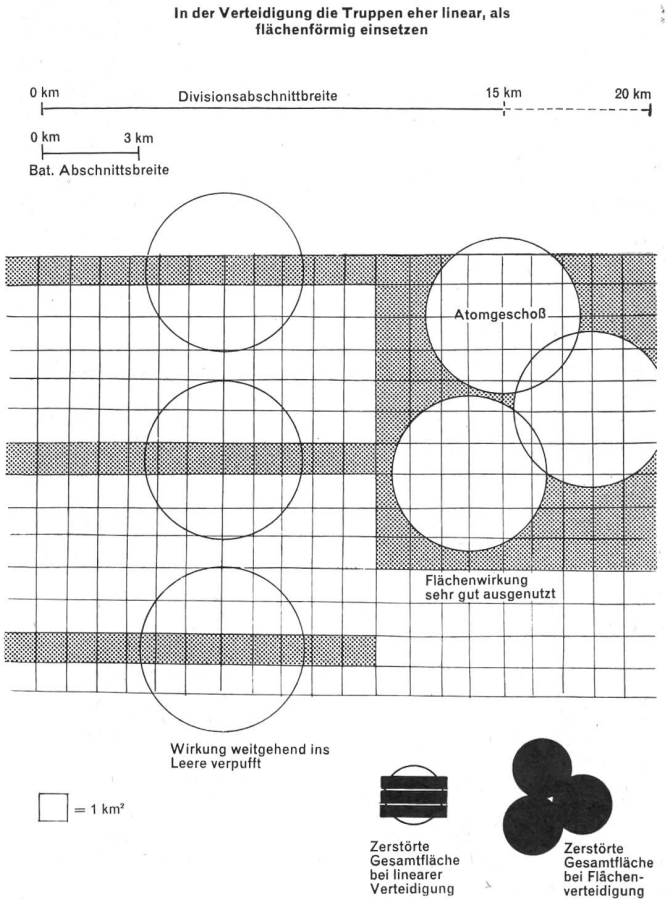
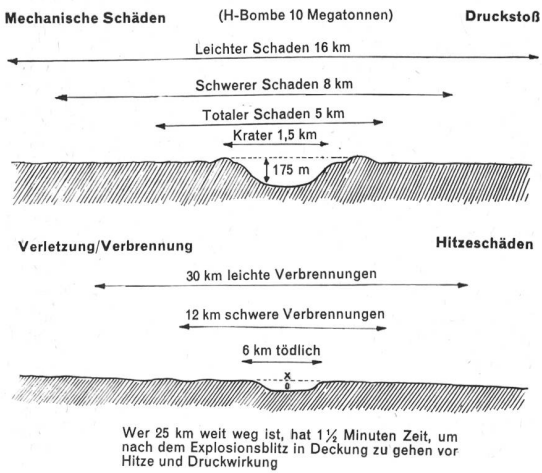
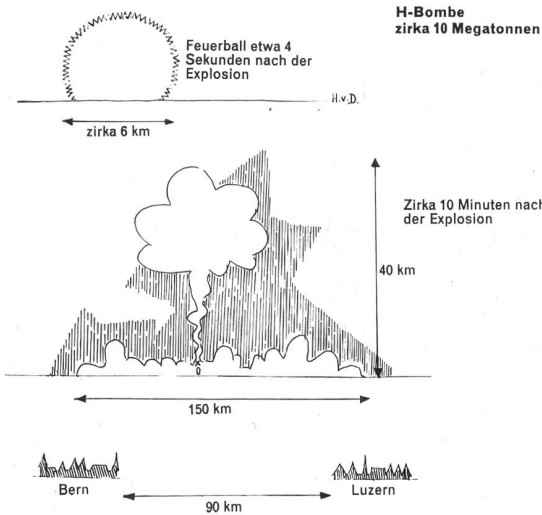
— Die Truppe wird vorerst behelfsmäßig, später gründlich entseucht. Anschließend werden die am stärksten verseuchten Leute evakuiert (nur Leute mit mehr als 100 Röntgen. Bei geschicktem Verhalten der Truppe sollte dies höchstens 10 Prozent betreffen).

Taktisch-technische Atom-Abwehrmaßnahmen des Verteidigers an der Front

- Auflockerung, Bewegung und ständiges Verschieben im Raum helfen dir nur gegen einzelne Atomgeschosse.
- Zu Zeiten, da es noch verhältnismäßig wenig Atomwaffen gab, bildeten erhöhte Beweglichkeit und Auflockerung brauchbare Aushilfen. Heute wird der Gegner aber mit zusammengefaßter Atomfeuerkraft «Breschen», d. h. ganze Geländeteile, aus deinem

Verteidigungsdispositiv herauschießen. Darum nützt dir «erhöhte Beweglichkeit» nichts. Im Gegenteil, du wirst dann wenig oder gar ungeschützt vom Atomfeuer erwischt. Es sei denn, die *Masse* der Truppe stehe unter Panzerschutz, d. h. in Panzerkampfwagen oder Schützenpanzern, was bei uns aber heute nicht der Fall ist, und auch in Zukunft kaum der Fall sein dürfte. Helfen können dir jetzt, wo sehr viele Atomwaffen zur Verfügung stehen, nur verstärkte Deckung und erhöhte Feuerkraft. Erstere um das Atomfeuer wenigstens mit Teilen zu überleben. Letztere, damit der überlebende Rest immer noch feuerstark genug ist, um den Angriff zum Stehen zu bringen.²

Organisation der Verteidigungsstellung / Gliederung der Truppe



Fortsetzung folgt